© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wieriger Pflege bedürfenden Jungen werden mit Mäusen, Fröschen, Würmern, Schnecken auch kleinen Vögeln aufgefüttert und bleiben auch noch nach dem Ausfliegen unter der Obhut der Alten, so daß man noch im Spätsommer ganze Familien beisammen antrifft. —

Da das Steinkäuzchen auch am Tage fliegt, das Weibchen zu dieser Zeit auch die Jungen füttert, so gehört es ebenso den Tag- wie den Nachteulen an, doch ist es in der Abenddämmerung am vergnügtesten und läßt sein helles, dem Thoren schreckliches „ko-it, — ko-it"! ertönen. — Daß es an erleuchtete Fenster fliegt ist nichts ihm Eigenthümliches, das thun viele andere, um diese Zeit thätige Vögel, so die Zugvögel häufig gegen die Leuchtthürme, und was ihm der alberne Aberglaube dabei andichtet ist Nichts als pure Neugierde. — Das Steinkäuzchen vergreift sich von den kleinen Eulen mit am meisten an kleinen Vögeln, besonders an Sperlingen, aber wenn es sich auch gelegentlich einen Insectenfresser zulegt, — schädlich tritt es deshalb noch nicht auf, denn Niemand kann behaupten, daß in der Umgebung einer Käuzchenniederlassung die kleinen Vögel merklich abnehmen, wie es bei wirklich schädlichen Vögeln z. B. der Elster, die in den Dörfern so häufig in der nächsten Umgebung der Lehrer unangefochten brütet und ihre Nesträubereien betreibt, so grell hervortritt. — Auch sitzen die meisten kleinen Vögel über Nacht so versteckt, daß selbst die hellen Käuzchenaugen die wenigsten finden.

Mögen endlich die Unkenntniß von den uns so nahe stehenden Thieren und der mit ihr zusammenhängende widerlichste Auswuchs des menschlichen Geistes, der Aberglaube dem „intelligenten neunzehnten Jahrhundert" Rechnung tragen! —

Wir finden in den Schulanstalten und Lehrer-Seminarien die umfangreichsten Steinsammlungen und Herbarien, von der Thierwelt aber nur Abbildungen im Werthe der Bilder aus Neuruppin, zu haben bei Gustav Kühn; es fehlt die lebendige Naturanschauung und mit ihr das lebendige Interesse an dem Thun und Treiben unserer Thiere — besonders der Vogelwelt und gerade diese ist wie kaum eine andere Gruppe der Naturkinder, geeignet des Menschen Geist und Herz zu erfrischen und durch Beobachtung und Erkenntniß ihres Wesens zu veredeln!.

Die Plattschweiffittiche des Herrn A. Köhler in Weißenfels.

Von E. v. Schlechtendal.

Zu den ausgezeichnetsten Käfigvögeln, die es überhaupt giebt, gehören unzweifelhaft die prachtvollen australischen Plattschweiffittiche. Sie werden deshalb viel eingeführt und von den Liebhabern gekauft — aber sie sterben in der Regel auch ebenso schnell wieder weg und ich kann meinerseits nur Dr. A. v. Brehm beipflichten, wenn er sagt: „Wer viel Plattschweiffittiche gefangen gehalten hat, ist viel Geld los geworden, ohne zu wissen warum eigentlich." *) Abweichender Ansicht scheint Dr. K. Ruß zu sein, wenn er von den Plattschweiffittichen schreibt: „Uebrigens sind sie, einerseits nach guter Eingewöhnung und bei voller Gesundheit, andererseits bei entspre-

*) Gefangene Vögel I. 1. S. 270.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

chender Pflege wirklich durchaus nicht weichlich, denn man hat sie nicht allein sämmtlich bereits in ungeheiztem Raume, theilweise sogar im Freien bei uns überwintert, sondern es ist in letzter Zeit auch gelungen, manche der angeblich zartesten Arten für lange Dauer am Leben zu erhalten; so besitze ich ein Paar Paradies-Sittiche, welche sich seit nahezu vier Jahren in der Gefangenschaft befinden." *) Obschon die Ansicht des Dr. Ruß hiernach eine abweichende zu sein scheint, können wir doch im Ganzen und Großen auch ihm zustimmen, müssen dabei aber hervorheben, daß die australischen Plattschweiffittiche sich sehr oft nicht eingewöhnen, daß sie sehr oft schon kränkelnd ankommen und daß es keineswegs leicht ist, sie entsprechend zu verpflegen. Wir dürfen ferner nicht unerwähnt lassen, daß — auch wenn alle diese Voraussetzungen zutreffen — häufige Verluste zu beklagen bleiben, über deren Ursache wir uns vergeblich den Kopf zerbrechen. Vielleicht werden genaue Untersuchungen gestorbener Plattschweiffittiche uns noch Aufklärung verschaffen und Vermeidung der früher begangenen Fehler uns lehren.

So viel steht jetzt schon fest, daß frische Luft und ein großer Raum, in dem diese Prachtvögel sich gehörig ausfliegen können, wesentlich dazu beitragen, das Wohlbefinden derselben zu fördern. Daß auch hin und wieder ein Stück im engen Käfig und in dumpfer Stubenluft Jahre lang am Leben bleibt, soll damit nicht in Abrede gestellt werden.

Die große Hinfälligkeit und der hohe Preis der Plattschweiffittiche machen es erklärlich, daß man — bei uns in Deutschland wenigstens — größere Sammlungen dieser schönen farbenprächtigen Vögel nur selten findet. Die größte und schönste Sammlung hat meines Wissens unser hochgeschätztes Vorstands-Mitglied Hr. A. Köhler in Weißenfels und wenn ich es unternehme, einige vorläufige Mittheilungen über dieselbe und über die diesjährigen Zuchterfolge an dieser Stelle zu machen, so hat das leider den Grund, daß Hr. Köhler schon seit längerer Zeit schwer krank und außer Stande ist, uns selbst eine eingehende Schilderung seiner Vögel, seiner Erfolge und der Mittel zu geben, deren er sich zur Erzielung der letzteren bedient hat. Frische Luft und weiten Raum — beides kann Hr. Köhler seinen Lieblingen in vollem Maaße gewähren. Sehen wir von einigen Stücken ab, welche aus besonderen Gründen in geräumigen Käfigen untergebracht wurden, so fliegen seine Papageien in großen luftigen Räumen, die ehemals zu Stallungen dienten, jetzt aber für die buntgefiederten Kinder Australiens wohnlich eingerichtet worden sind.

Vertreten sind folgende acht Arten: 1) Der Rothflügel-Sittich (Platycercus erythropterus) in einem Pärchen, 2) der Schild- oder Barraband-Sittich (Pl. Barrabandi) in einem Männchen, 3) der Rockpepler oder Bergsittich (Pl. melanurus) in einem Weibchen, 4) der Königssittich (Pl. scapulatus) in einem Pärchen, 5) der Paradies- oder Prachtsittich (Pl. pulcherrimus) in einem Pärchen, 6) der Ringsittich (Pl. zonarius) in einem Pärchen, 7) der Kragen oder Bandsittich (Pl. semitorquatus) in einem Pärchen, 8) der Gelbbauchsittich (Pl. flaviventris) in einem Männchen.

Wer je Plattschweiffittiche gehalten hat, der vermag am besten zu beurtheilen,

---

*) Dr. K. Ruß: Fremdländische Stubenvögel Bd. III. S. 93.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wie viel Mühe und welche Kosten es macht, eine so ausgewählte Sammlung zusammen zu bringen. Hier nur einige Einzelheiten, um das Gesagte zu erläutern. Seit längeren Jahren besaß Herr Köhler ein schönes „Pärchen" Ringsittiche: sie lebten im besten Einvernehmen mit einander, machten aber nie die geringste Anstalt, zur Brut zu schreiten. Nun hatte Hr. Köhler Gelegenheit, auch ein Paar der den Ringsittichen sehr ähnliche Bandsittiche (Pl. semirotquatus) aus der aufgelösten Vogelsammlung des Hr. Fr. Schneider II in Wittstock zu erwerben. Sofort änderte sich das Bild. Das Männchen Bandsittich fand Gefallen an dem Weibchen Ringsittich, trat zu ihm in ein innigeres Verhältniß und begann mit ihm zu nisten. Indeß — es sollten keine Kinder aus dieser Mischehe hervorgehen. Das Weibchen Ringsittich brütete allzu eifrig, nahm in Folge dessen zu wenig Nahrung zu sich und wurde eines Tages todt auf den Eiern gefunden.

Zufällig wurde damals gerade ein Männchen Ringsittich von einem Berliner Händler ausgeboten. Hr. Köhler erwarb dasselbe und dies verband sich sofort nach seiner Ankunft mit dem überlebenden Ringsittich. Das alte „Pärchen" Ringsittiche hatte sonach aus zwei Weibchen dieser Art bestanden. Das neu verbundene Paar Ringsittiche schritt sehr bald zur Brut und am 24. Juli flogen vier Junge aus, — sämmtlich in vollem Gefieder, drei sehr kräftig, eins kleiner und zarter. Fünf Wochen lang waren die Jungen von den Alten mit größter Treue gefüttert worden und hatte das Männchen so eifrig Wacht gehalten, daß es fremden Personen gegenüber thätlich zu werden drohte, wenn sie den Nistkasten sich nähete.

Auf die Königssittiche, die Hr. Köhler schon seit einigen Jahren besitzt, schien das häusliche Glück der Ringsittiche Eindruck gemacht zu haben. Auch sie begannen zu nisten, das Weibchen brütete ganz brav, aber die Erziehung der vier glücklich ausgebrüteten Jungen scheint den Eltern etwas mühsam gewesen zu sein. Schon waren zwei Junge verhungert, da griff Hr. Köhler ein und gab die noch überlebenden Kleinen in menschliche Pflege. Ein vogelkundiger Schuhmacher wurde der Pflegevater und ihm gelang es, wenigstens das eine Papageienkind am Leben zu erhalten. Daß auch die Königssittiche zum Ablegen der Eier und Erbrüten der Jungen einen Nistkasten enutzten, will ich beiläufig noch hier bemerken. Beide Arten, Ringsittich sowohl wie Königssittich sind mit Erfolg bisher noch nicht gezüchtet worden und ist jedenfalls der großen Sorgfalt, welche Hr. Köhler der Eingewöhnung und der Pflege seiner Vögel widmet, dies schöne Resultat zu verdanken. Daß trotz aller Sorgfalt auch Verluste da noch eintreten können, wo schon die Eingewöhnung auf das Beste geglückt ist, zeigt das folgende Beispiel. Zu seinem Weibchen Rockpepler (Pl. melanurus) hatte Hr. Köhler ein Männchen aus London bezogen. Der Vogel kam gesund an, gewöhnte sich vortrefflich ein und war bald wegen seiner großen Schönheit der besondere Liebling seines Besitzers geworden. Eines Morgens aber findet man ihn todt in seinem Flugraum, ohne daß irgend eine Ursache erfindbar gewesen wäre, die den Tod des schönen Vogels zur Folge gehabt haben könnte. Das so plötzlich verwittwete Weibchen wurde später von dem einzelnen Männchen Schildsittich (Pl. Barrabandi) umworben und beide begannen demnächst zusammen zu nisten. Wirklich wurde auch in dieser Mischehe ein Junges erbrütet, dasselbe lebte aber leider

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nur vierundzwanzig Stunden: es würde sonst jedenfalls ein höchst eigenthümlich gefärbter Vogel geworden sein.

Hoffen wir, daß Hr. Köhler von seiner schweren Krankheit bald ganz genesen und uns dann, seiner freundlichen Zusage gemäß, selbst eine nähere Schilderung seiner Plattschweiffittiche und der erzielten glänzenden Züchtungserfolge liefern wird. Inzwischen lassen auch andere Liebhaber unserer Gegend die Pflege und Zucht der Plattschweiffittiche sich angelegen sein. Bei Hrn. Kreis-Secretair Kuhfuß finden wir Adelaidesittiche (Pl. Adelaidensis), die aber bisher noch keine Anstalt zur Brut machten, sowie mehrere Rothrumpf-Familien (Pl. haematonotus) mit erwachsener Nachkommenschaft, bei Hrn. Pfarrer Boragk brütende Rosellen (Pl. eximius).

Beiträge zur Kenntniß fremdländischer Stubenvögel.

Von E. v. Schlechtendal.

5. Der rosenbrüstige Alexandersittich (Palaeornis Alexandri).

In seinem Werke „Die fremdländischen Stubenvögel" (Bd. III. Die Papageien, Seite 295) berichtet Dr. Karl Ruß über die drei rosenbrüstigen Alexandersittiche d. h. über Palaeornis Alexandri, Lathami und melanorrhynchus) Folgendes:

„Sie sind stets wild und unbändig, bleiben nur aus Unbeholfenheit vor dem Beschauer sitzen oder stürzen sich blindlings vom Zweige hinab, hauen nach allen ihnen irgendwie nahenden Vögeln wüthend um sich und sind nicht allein unverträglich, sondern boshaft auch gegen ihres gleichen. Als arge Schreier, doch weniger aus Lust und Uebermuth, wie die zuerst geschilderten (Palaeornis torquatus, eupatrius etc.) sondern zeitweise ohne eine augenfällige Veranlassung, können sie ungemein lästig werden. So weit ich sie bis jetzt kenne, sind sie weder sprachbegabt, nach sonst wie gelehrig, auch wohl kaum zähmbar; sie können daher nach meinem Urtheil nur für zoologische Gärten oder anderweitige großartige Anlagen als absonderliche Seltenheiten oder als auffallende Schmuckvögel Werth haben. Vielleicht ergiebt es sich bis zur Beendigung dieses Bandes, daß ich mich diesen Papageien gegenüber geirrt und ihnen unrecht gethan habe; ich würde dann jede mögliche Berichtigung mit Freuden in einen Nachtrag aufnehmen."

So weit Dr. Ruß. Aus meinen eigenen Erfahrungen hoffe ich darthun zu können, daß auch die rosenbrüstigen Edelsittiche außerordentlich zahm werden können, daß sie sprechen lernen und durch ein ganz eigenthümliches Gebahren ihrem Pfleger Freude zu machen im Stande sind. Im Ganzen habe ich vier Vögel besessen, die jenen drei Arten angehören. Zwei junge noch unausgefärbte Vögel mit schwarzen Schnäbeln kamen krank an, waren sehr ängstlich und still und starben kurze Zeit nach der Ankunft, ohne daß ich — damals durch meinen Dienst sehr in Anspruch genommen — feststellen konnte, welcher Art sie angehörten. Ein dritter Vogel, ein alter P. Alexandri, war ebenfalls ziemlich scheu und entsprach darin der von Dr. Ruß entworfenen Schilderung, daß er, auch wenn er sich ängstigte, ruhig auf derselben Stelle sitzen blieb. Auch diesen Vogel besaß ich nicht lange, er starb plötzlich gut genährt und schön im Gefieder. Er ließ seine laute Stimme ab und zu

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Schlechtendal [Schlechtenthal] Eugen Dietrich Albert von

Artikel/Article: Die Blattschweiffittiche des Herrn A. Köhler in Weißenfels 124-127